

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1316

LOG Titel: Ampelis (Seidenschwanz)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Die Ueberschrift gibt ziemlich genau die Zeit seines Prophetenamtes an. „Er weisagte zur Zeit Usias, des Königs von Juda, und Jerobeams (II.), des Sohnes Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.“ Die letzte, bestimmte Angabe ist ganz unbrauchbar; denn obgleich noch Zacharia (Cap. 14, 5) „des Erdbebens zur Zeit des Königs Usia“ Erwähnung thut: so wissen wir doch die nähere Zeit desselben ganz und gar nicht zu bestimmen. Die spätern Juden (s. *Joseph. Antiqq.* IX. 10, 4. *Hieronym.* ad Am. 1, 1) lassen dieses Erdbeben in dem Augenblicke vorfallen, als Usia sich dem Altar näherte, um zu räuchern; aber offenbar ist dies die Combination der späteren Priesterlegende, um den frevelhaften Eingriff Usias in die Priesterrechte in ein recht gehässiges Licht zu stellen. Mit Hilfe der ersten Angabe aber können wir die Zeit des Propheten so genau bestimmen, als es für die geschichtliche Ansicht seiner Drafel nothwendig ist, wiewohl uns hierin eine chronologische Differenz in Ansehung der gleichzeitigen Regierung Usias und Jerobeams II. zwischen den Stellen 2 Kön. 14, 23 (vgl. v. 17) und 15, 1., 12 J. betragend, etwas stört. (s. *Dahl Uebers. des Amos*, Einleit. S. 6). Wahrscheinlich trat Amos in der letzten Zeit Jerobeams II. auf jeden Fall um ein bedeutendes früher, als Jesaia (Jes. 6, 1) und selbst als Hosea (Hos. 1, 1) auf. — Jerobeams II. Regierung war siegreich. Er eroberte alles wieder, was seine Vorfahren an die Syrer verloren hatten, und stellte die Grenzen wieder her „von Hemath bis zum Meer der Wüste“ (2 Kön. 15, 25). Ja selbst Damaskus brachte er an Israel. Dies war aber der letzte Aufschwung des sinkenden Reichs. Nach Jerobeams Tod wurde es durch Thronumwälzungen und Anarchie ganz zerrüttet, und eilte seinem Untergange schnell entgegen. Gerade so stellt sich die Lage des Reichs in den Weissagungen des Amos dar. Zu seiner Zeit ging dessen Grenze „von Hemath bis zum Bach der Wüste“ (Cap. 6, 14). Die Siege hatten Wohlstand und Ueppigkeit (Cap. 6, 4), Uebermuth und Sorglosigkeit (Cap. 6, 1. 13) herbeigeführt. Dabei herrschte Ungerechtigkeit und Unterdrückung (Cap. 2, 6. 3, 9. 4, 1. 5. 7. 10). Die Nation war innerlich verderbt, und dem klaren Auge des Propheten stellte sich daher ihr Untergang, ihre Wegführung in ein fremdes Land, in naher Zukunft dar (Cap. 6, 7. 8, 1). Uebrigens huldigte Jerobeam gleich allen Königen von Israel dem Stierdienst, und auch dieses ist für unsern Propheten ein vorzüglicher Gegenstand der Klage. Juda's Götzendienst, den vor Josia kein König ganz auszurotten vermochte, und also auch Usia nicht, wird ebenfalls einmal scharf getadelt (Cap. 2, 4). — Auch in Ansehung der auswärtigen Verhältnisse spiegelt sich die damalige Zeit in Amos Drafeln treu ab. Die drohende Uebermacht Assyriens stand damals noch in der Ferne. Unbestimmt droht daher der Prophet Verderben von Norden her: über Damaskus hinaus soll das israelische Volk weggeführt werden (Cap. 5, 27); ein Volk (das er nicht näher bezeichnet), wird Jehova wider Israel erheben (Cap. 6, 14); während ein Jesaia das verderbliche Assyrien bestimmt und deutlich vor Augen hat, und mit Namen nennet. Das Uebergewicht des damascenischen Syriens hatte damals aufgehört: für die an Israel, zumal an den Be-

wohnern Gileads, geübten Unthaten droht ihm der Prophet Untergang und Wegführung. Darin bewährt sich sein sicherer historischer Blick; denn wahrscheinlich hatte er dabei die Assyrer im Auge, welche wirklich späterhin dieses Reich eroberten.

Amos trat im Reiche Israel, und zwar zu Bethel (Cap. 7, 10 ff.) als Prophet auf. Wodurch er, ein Judäer, zu diesem Schritt veranlaßt worden, ist nicht gesagt. Immer war es ein göttlicher Trieb, der ihn nach Bethel führte, und bloß dieses wird, nach der in der Bibel gewöhnlichen religiösen Ansicht der Dinge, vom Propheten selbst angegeben: „Jehova nahm mich von der Herde weg, und sprach zu mir: geh, prophezeie meinem Volk Israel“ (Cap. 7, 15). Der Priester Amasia zu Bethel widersetzte sich seinem, wie er es nannte, aufrührerischen Unternehmen, und rief die Hilfe des Königs Jerobeam wider ihn an (Cap. 7, 10). Denn zunächst reizte Amos die Priester des Stierdienstes, den er so scharf tadelte. Wahrscheinlich haben sie auch seinem Prophezeien Einhalt gethan; daß er aber das Opfer ihrer Verfolgung geworden, ist wol eher eine spätere Vermuthung als Sage (s. *Pseudoepiphanius de vitis prophet.* c. 12; vgl. *Carpov. Introd. ad libr. Vet. T. P. II. p. 319*).

Die Weissagungen unsers Propheten Amos sind hauptsächlich gegen das Reich Israel gerichtet; nur die erste (Cap. 1. 2) umfaßt mehrere Völker und Reiche, auch Juda. Auf letzteres wird auch Cap. 6 ein Seitenblick gethan. Was den Inhalt und die Anordnung derselben betrifft: so zerfallen sie ganz natürlich in zwei Theile, wovon der erste Cap. 1–6 weissagende Reden, der andere Cap. 7–9 symbolische Visionen nebst deren Deutung enthält; nur ein dazwischen geschobenes Stück Cap. 7, 10–17 ist geschichtlich, das Auftreten des Propheten zu Bethel und seine Weissagung gegen den Priester Amasia enthaltend. Die einzelnen Stücke sind mit keinen Zeitangaben versehen; da sich aber alles auf dieselbe historische Lage der Dinge bezieht: so dürfen wir sie in ein und dieselbe Zeit setzen. Schwerlich hat der Prophet seine Weissagungen gerade so, wie sie schriftlich vorliegen, mündlich vorgetragen, sondern hinterher schriftlich ausgearbeitet, worauf der regelmäßige Vortrag deutet. So entstand wol auch die regelmäßige Anordnung derselben, die man jedoch nicht strenger fassen darf, als sie wirklich ist. Im ersten Theile dient allerdings Cap. 1. 2 zu einer Art von Einleitung, worin der Gedanke ausgeführt ist: allen Völkern steht für ihre Vergehungen Strafe von Jehova bevor, vornehmlich aber Israel. Im Cap. 3–6 läßt sich aber keine strenge Ordnung entdecken. Alle diese Capitel können als einzelne prophetische Reden betrachtet werden, in welchen der Prophet denselben Gegenstand, nämlich die Sünde und Strafe Israels, in mannigfaltigen Wendungen behandelt. Im zweiten Theile ist eine Gradation beobachtet, welche von einer gewissen künstlichen Anlage zeugt, und die nur von Cap. 7, 10–17 unterbrochen ist. Zuerst (Cap. 7, 1–9) wird der stufenweise Verfall Israels, dann (Cap. 8) die Reise Israels zum Untergang, und endlich Cap. 9, 1–10 dessen gänzlicher Untergang dargestellt; das Ganze schließt eine Verheißung glücklicher Zeiten (Cap. 9, 11–15).

Amos ist derjenige prophetische Schriftsteller des Alten Testaments, der sich am meisten der Klarheit und Rundung im Vortrage befleißigt, aber dadurch auch etwas in Gebektheit und Einförmigkeit verfällt. Die erste Weissagung (Cap. 1. 2), welche gewissermaßen strophisch bearbeitet ist, dient vorzüglich zum Belege, aber auch sonst liebt er das Gleichförmige und Abgemessene (s. Cap. 4, 6-11. 7, 1-6. 9, 2-4); und wie schön gerundet ist der Schluß des Buchs! Außerdem zeichnet ihn die lebendige und ausführliche Darstellung der Bilder und Gleichnisse (s. Cap. 3, 3-6. 5, 19), und überhaupt eine beinahe epische Breite in der Schilderung aus (s. Cap. 2, 14-16. 4, 7. 8. 6, 4-6. 9, 10). Dazwischen liebt er kurze lyrische Aufzüge, in denen er eine große Tiefe und Stärke des Gemüths zeigt (s. Cap. 4, 13. 9, 5. 6). In der Wahl und Behandlung der Symbole ist er geschmackvoll und mäßig. Wir dürfen Amos in die Reihe der ersten Schriftsteller des goldenen Zeitalters der Hebräer setzen.

Bearbeitet haben diesen Propheten: Jo. Christoph Harenberg (Lugd. Bat. 1763. 4.); J. E. W. Dahl (1795); E. W. Justi (1799 8.); Swanborg (Upsal 1808-9. 4.); J. S. Vater (1810); Rosenmüller Schol. in Vet. Test. Part. VII. Vol. II., wo auch die ältern Arbeiten von Elias Schadaus, Jac. Gerhard u. a. verzeichnet sind. (de Wette.)

AMOUR, ST., Stadt im franz. Dep. Jura (ehemal. Franche Comté), Bez. Lons le Saunier, (Br. 46° 30' L. 22° 58') am Abhang einer Bergkette, hat 1 verfallenes Schloß, 2 Kirchen, 1 Hospital, 480 H. u. 2878 Einw. Man findet hier Gerbereien und Eisenwerke, aber die Hauptnahrung der Einwohner fließt aus dem Uckerbau und der Viehzucht. (Hassel.)

Amour, St., Doct. der Sorbonne, s. Jansenismus.

AMOY, Insel zwischen Sina und Formosa mit einem geräumigen und sichern Hafen, wo die englisch-ostindische Compagnie eine Faktorei hatte, ehe die in Canton angelegt wurde. (R.)

AMPE, Ampis, Stadt in Babylonien, an der Mündung des Tigris, wohin Darius die gefangenen Milesier verpflanzte (Herodot. VI, 20), entweder mit dem ältern Charax einerlei, oder doch in dessen Nähe gelegen. (Ricklefs.)

AMPEL, ein jetzt nur noch im Oberteutschen, ehedem auch von den schlesischen Dichtern, oft gebrauchter Ausdruck für „Lampe,“ entstand aus dem lat. Wort Ampulla (von amph und olla), frugartiges Gefäß mit zwei Henkeln, Flasche, dergleichen die Alten von Glas oder Ebon, seltner von Leder zur Aufbewahrung flüssiger Substanzen hatten. Ampulla chrisimatis wird unter den Kirchengefäßen der Christen im 4ten Jahrh. erwähnt¹⁾. Nicht nur das geweihte Del zur Salbung der Katechumenen und Sterbenden, sondern auch Wein und Wasser zum Abendmahl, ehe der Priester sie in den Kelch goß, wurden beim Kirchendienst in solchen Gefäßen gebraucht²⁾, anfangs gleich, wie sie von den Gläubigen bei ihren Oblationen dargebracht worden waren. Später hatte jede

Kirche zu diesen Substanzen ihre eignen Flaschen und Gläschen, in der Regel von Glas oder Crystall, für besondere Ceremonientage auch von Silber, zur Verwaltung der Sterbesacramente in Privatwohnungen von Zinn, wie noch jetzt die bei der Messe üblichen Weinkännchen sind³⁾. Unter dem Namen Ampulla Remensis, la sainte ampulle, ist das gläserne Gläschen berühmt, welches mit heiligem Salböl gefüllt bei der Laufe Klodwigs, des ersten christlichen Königs der Franken, in Gallien 496 in der Kirche zu Rheims vom Himmel herabgekommen seyn soll. Denn da es an dem zu dieser Handlung nöthigen Salböl fehlte, weil der Meriker, der es herbeizug, durch das Volksgebränge verhindert wurde, bis zum Plaze des tausenden Bischofs Remigius zu gelangen, brachte plötzlich, wie erzählt wird, eine weiße Taube dem betend zum Himmel gewendeten Bischof ein Delgläschen, und ein lieblicher Geruch verbreitete sich aus demselben über die Versammlung; Remigius aber wendete es nun zur Laufe Klodwigs an und salbte ihn damit unter Kreuzbezeichnung. Hinkmar, um die Mitte des 9ten Jahrh. Erzbischof von Rheims, ist der erste Erzähler dieses Wunders⁴⁾, von dem der an Wundergeschichten sonst reiche und der Zeit derselben beinahe um 300 Jahre nähere Gregorius von Tours in seiner Geschichte der Franken nichts erwähnt, das aber, ungeachtet die historische Kritik es in Zweifel ziehen⁵⁾, ja seinen Ungrund wahrscheinlich machen konnte⁶⁾, in Frankreich als ein Vorzug seiner Könige betrachtet, seit dem 13ten Jahrh. fast von den meisten franz. Schriftstellern geglaubt und noch im 13ten Jahrh. von Vertot⁷⁾ ganz ernsthaft vertheidigt worden ist. Wirklich bewahrte das Kloster des heil. Remigius zu Rheims bis auf die neueste Zeit ein gläsernes Delgläschen, welches bei der Krönung der Könige von Frankreich (doch nicht Heinrichs IV. cf. Thuan l. c.) gebraucht wurde, und noch immer so viel von dem himmlischen Del enthalten haben soll, daß es, mit gewöhnlichem Chrisma vermischt, zu ihrer Salbung hinreichend gewesen. Dies beweisen die Krönungsrituale in Martene de antiquis eccl. rit. T. II. ed. Antv. 1737. fol. p. 611-624. Die Ampulle zu Rheims bleibt wegen ihres erweislichen hohen Alters und wichtigen Gebrauchs immer merkwürdig, wäre sie auch, wie Chifflet vermuthet, nur durch menschliche Veranstaltung in die Hände des heil. Remigius gekommen und dann zum Andenken desselben aufbewahrt worden. (Meusel's Gesch. von Frankreich I. Th. S. 14. Schrötk's Kircheng. XVI. S. 239 fg. (G. E. Petri.)

Ampel, Ampulla, (Orden der heil. Ampel). Dieser Orden ist wahrscheinlich nur ein angeblicher, wenigstens fehlt es durchaus an historischen Beweisen für sein Daseyn. Der Sage nach soll er auf Veranlassung des im vorhergehenden Artikel erzählten Vorfalles vom König Chlodwig I. im 5ten Jahrh. gestiftet worden seyn. Der Ritter des Ordens waren nur 4 und diese mußten Besitzen der Baronien: Terrier, Belostre, Sonostre und Louveroi

3) Castaldi Praxis Ceremon. L. I. Sect. III. c. 6. 4) Vita S. Remigii ap. Surium Act. Sanct. 13 Jan. p. 185. ed. Colon. 1617 fol. 5) Thuan hist. sui temp. L. CVIII. p. 420 sqq. T. V. ed. Aurel. Allobr. 1620 fol. 6) I. I. Chifflet Disquis. de Ampulla Remensi in T. II. opp. ej. histor. Antv. 1651. 7) Dissert. au sujet de la sainte Ampouille in den Mémoires de l'Acad. des Inscriptions T. IV. p. 350. Amsterd. 1719.

1) Optat. Milevit. contra Donatistas l. 2. 2) Gregor. M. lib. Sacrament. Capitul. Caroli M. l. I. c. 162.